

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: **Rbl. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich **Rbl. 2.-**, monatlich **70 Kop.** incl. Ports.
 Ausland, vierteljährlich **Rbl. 3.30**, monatlich **Rbl. 1.20** incl. Ports.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Przegl. (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sammtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 12 Uhr früh geöffnet.

7-KLASSIGE KOMMERZ-SCHULE IN TOMASZOW.

Die Vorstände der Tomaszower Kaufmannschaft beehren sich hierdurch anzuzeigen, daß im August a. c. in Tomaszow, Gouv. Petrikau, eine

7-klassige Commerz-Schule

an den Rechten einer Realschule) und zwar vorläufig außer der Vorbereitungsklasse mit den beiden ersten Klassen eröffnet wird.
 Der Termin für die Schüler-Einschreibungen und für die Aufnahme-Examen wird später rechtzeitig bekannt gemacht werden.
 Eventuelle weitere Informationen erteilt inzwischen Herr Dr. Jan Kode in Tomaszow, Gouv. Petrikau.

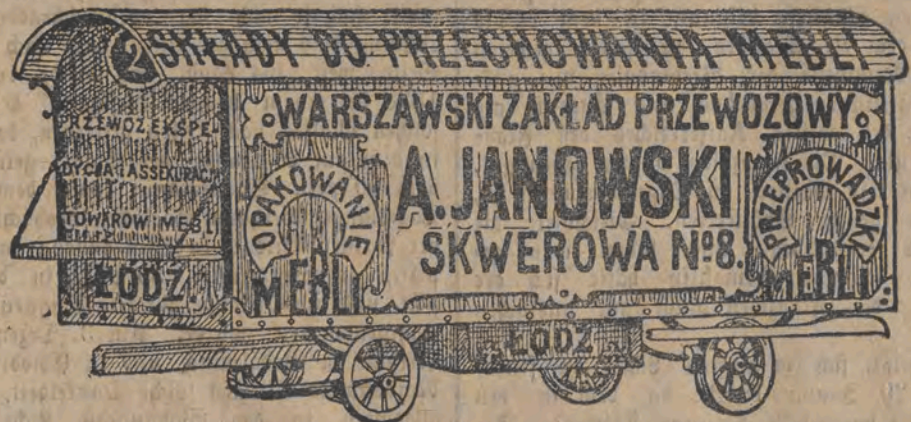
DRAHT-WAAREN - FABRIK A. HOFFMANN, Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik

Empfehlungen:

Gelöpte und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem chemisch reinem Kupfer
 acht, Dynamobürsten, Rosthaare und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien,
 leberne, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Horden für Färbereien zum Trocknen
 der Wolle aus einem Stück sowie auch Kessel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Körbe zum
 Säubern von Garnen für Spinnereien, englische (Berlins) Gewebe für Wäsche in Spinnereien und Woll-
 weberei, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengewichte. Schutz-Vorrichtungen für Trans-
 missionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. Geflechte für Sand- und Kohlen-Sarfen wie
 auch fertige Sarfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden
 etabliert u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reduzierten Preisen.



Umzüge, Verpackung u. Aufbewahrung von Möbeln,
 Verleihung von Equipagen
 von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Möbelfabrik

JÓZEF SAWICKI

Warschau, Mokotowska 43.

25-21

Stahlpanzer-Cassenschränke



Telefon № 1046.

neuester Konstruktion, feuer- und die-
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände
 empfiehlt (50-45)

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
 Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE,

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

CHOCOLADE KAKAO
 Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
SCHAULEN.
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

Politische Rundschau.

— Von den schwebenden Tagesfragen der äußeren Politik ist die venezolanische Angelegenheit augenblicklich in keiner Weise weitergeleitet, man darf aber nach wie vor die Hoffnung festhalten, daß die mit dem Gesandten Bowen geführten Unterhandlungen zu einem günstigen Ansgange führen werden. Es kann in dieser Hinsicht sicherlich nur von Vorteil sein, daß der mit der Vertretung des Botschafters v. Holleben betraute Hr. Spick v. Sternburg nunmehr in Washington eingetroffen ist. Wie von dort gemeldet wird, hatte er am Sonnabend früh eine zweistündige Besprechung mit dem ersten Sekretär der Botschaft Grafen Duadi-Wytradi-Tsry, und besuchte also den Staatssekretär Hay. Dieser stellte ihn alsdann dem Präsidenten Roosevelt vor. Die Unterredung mit dem Präsidenten war formell. Spick v. Sternburg wollte sein Beglaubigungsschreiben als Spezialgesandter überreichen, bevor er die Geschäfte der Botschaft übernimmt. Es wurden nur mündliche Erklärungen ausgetauscht. Der Gesandte beschränkte sich darauf, die freundschaftlichen Gefühle des deutschen Kaisers zum Ausdruck zu bringen und seine Befriedigung darüber auszusprechen, in seiner jetzigen Eigenschaft nach Amerika zurückkehren zu dürfen. Roosevelt beglückwünschte den Gesandten und sprach die Hoffnung aus, daß seine Mission den Erfolg haben möge, die Lösung der schwebenden Fragen herbeizuführen. Eine andere Frage wurde nicht besprochen. Der Gesandte blieb nur wenige Minuten bei dem Präsidenten und begab sich dann nach der englischen Botschaft, wo er mit Sir W. Herbert eine lange Besprechung hatte. Am Nachmittag stattete Hr. v. Sternburg dem Gesandten Bowen einen Besuch ab. Den loyalen Standpunkt der britischen Regierung hat der Generalpostmeister Austen Chamberlain abermals zum Ausdruck gebracht. Er führte in einer Rede, die er am Sonnabend Abend in Birmingham hielt, Folgendes aus: Die Gewaltthaten gegen die englische Schiffahrt und englische Untertanen in Venezuela haben es nötig gemacht, Genugthuung zu verlangen. Daher hat, als der deutsche Botschafter im Juli an den Minister des Äußeren Marquis of Lansdowne herantrat, letzterer ihm gesagt, daß England entschlossen sei, Genugthuung zu suchen und bereit sei, gemeinsame Maßnahmen mit Deutschland zu verabreden, um Abhilfe zu erlangen. Es würde müßig sein, wenn ich mich stelle, als ob mir die Unpopularität des Zu-

sammengehens mit Deutschland unbekannt wäre. Bedauerliche Äußerungen, die in der deutschen Presse und sonstwo in den letzten Jahren geäußert sind, haben sich tief in die Herzen der Engländer gesenkt und eine Stimmung erzeugt, die zu überwinden Zeit erfordern wird. Ich hoffe, dies wird eine Warnung für jene sein, die leichtsin die große Macht der Presse dazu gebrauchen, um die Beziehungen zwischen zwei großen Nationen zu vergiften und deren einträchtliches Zusammenwirken oder ein freundliches Einvernehmen zwischen denselben zu erschweren. Unsere Politik darf nicht vom Gefühl allein beherrscht werden; auch dürfen wir, weil wir tief verwundet sind, nicht die Augen gegen die Thatsachen der jetzigen Lage verschließen. Glaubt man, daß wir eine befriedigende Regelung befördert, oder den Interessen internationaler guter Gestaltung gedient hätten, wenn wir die uns gemachten Vorschläge rundweg abgelehnt hätten? Wenn wir niedrig genug wären, Deutschland jetzt im Stiche zu lassen und zu versuchen, Abhilfe für unsere Beschwerden zu erlangen, wie angeregt worden ist, welche Wirkung würde dies auf unsere Beziehungen zu den fremden Mächten in Zukunft haben? Welche Nation würde England wieder trauen? Es würde betrübend sein, wenn unser Vorgehen unsere guten Beziehungen zu den Vereinigten, Staaten auf's Spiel setzen würde; aber es ist nicht zu glauben, daß die Regierung in Washington welche alle Umstände kennt, daran Anstoß nehmen sollte. Keine Nation hat so aufrichtig der Monroe-Doctrin zugestimmt, wie England, aber diese Doctrin beabsichtigt nicht, Uebelthäter zu schützen.

— Ein Sieg des Sultans von Marokko? Aus Marokko sind eine Reihe Telegramme eingelaufen, die von einem Kampf sprechen, der in den letzten Tagen stattgefunden hat. Doch wie immer, so ist auch jetzt wieder ungewiß, wer denn eigentlich gesiegt hat. Charakteristisch ist, daß die am Sonnabend eingetroffenen Meldungen von einem Siege des Präsidenten sprechen, während die am Sonntag aus Tanger eingelangten Telegramme einen vollständigen Sieg des Sultans und sogar die Gefangennahme des Präsidenten Bu Hama'n verzeichnen. Das Beste ist daher wieder, abzuwarten, bis eine zuverlässige Nachricht eintrifft, zumal wenn man sich erinnert, das schon einmal die Vernichtung der Aufständischen und die unmittelbar bevorstehende Gefangennahme" des Präsidenten gemeldet worden ist, ohne daß jene Nachricht sich bestätigte. Nachstehend lassen wir die eingegangenen Telegramme der Reihe nach folgen: Tanger, 31. Januar. Der Präsident hat seinen Vormarsch auf Fez unterbrochen und sich ungefähr acht Meilen auf seine alten Stellungen zurückgezogen, um sich den Rücken zu decken. Zwischen den Truppen des Sultans und den Aufständischen fand ein Zusammenstoß nicht statt. Melilla, 31. Januar. Die Aufständischen sollen die Truppen des Sultans in die Flucht geschlagen haben. Letztere ziehen sich nach Fez zurück, verfolgt von den Truppen des Präsidenten. Man meldet, daß auch der Kabylenstamm der Bensuren sich erhoben und Mulay Mohamed zum Sultan ausgerufen habe. Madrid, 31. Januar. Nach einem Telegramm des „Heraldo" aus Fez soll sich die Meldung von der Niederlage des Sultans und seinem Rückzuge auf Fez bestätigen. Tanger, 1. Februar. Ein besonderer Boten

aus Sz meldet, daß die Truppen des Sultans unter dem Befehl des Kriegeministers am 29. Januar bei Tagesanbruch die Stellung des Prä-

äsidenten angegriffen, seine Anhänger geschlagen und den Präsidenten gefangen genommen haben.

Zanger, 1. Februar. Die erste Nachricht über das Zusammentreffen der Truppen des Sultans mit den Aufständischen, derzufolge der Präsident gefangen sein sollte, ist ungenau; es ist noch ungewiß, ob sein Leichnam sich unter den Geläderten befindet. Das Lager des Präsidenten, dessen Gefolge fast gänzlich getödtet oder gefangen genommen wurde, ist überrascht worden. Die gesamten Vorräthe und Munition fielen in die Hände der Regierungstruppen, welche auch die im Gefecht am 3. Dezember verlorenen Kanonen wieder eroberten.

Bei Berathung des französischen Kriegsbudgets

in der Deputirtenkammer spielen die Hinweise auf die deutsche Wehrmacht wiederum eine bemerkenswerthe Rolle.

Der Berichterstatter Maunjan betonte, wie aus Paris telegraphirt wird, mit nicht mißzuverstehendem Hinweis auf die Ostgrenze, Frankreich werde niemals auf eine seiner Forderungen verzichten. Man werde niemals in einer republikanischen Versammlung hören, daß die Grenze nur noch in einem Pfahl bestche. Eine strikte Armee sei die beste Stütze der Republik und der Demokratie. Er stellte fest, daß die Forderungen für das Kriegsbudget, die im Jahre 1902 715 Millionen betragen, sich für das Jahr 1903 nur auf 690 Millionen belaufen, was eine Ersparniß von 25 Millionen bedeute. Deutschland, welches 53 Millionen Einwohner habe, also ein Drittel mehr als Frankreich, könne allerdings im Kriegsfall 4 Millionen Mann ins Feld stellen, Frankreich dagegen nur 3 Millionen. Aber es gebe nur eine Grenze, die sich nicht überschreiten lasse. Frankreich habe in Wirklichkeit ein sofort bereitest Heer, das mit seinen Reservisten mindestens mit dem deutschen gleich stark sei. Nodner schloß mit der Bemerkung, der zwei-jährige Militärdienst könne Frankreich ein starkes, den Schutz des Landes bildendes Heer geben unter der Bedingung, daß alle Franzosen ohne Ausnahme zum Dienste herangezogen werden. Als dann wurden die ersten 12 Kapitel des Kriegsbudgets ohne Debatte bewilligt.

Zur sächsischen Hofaffäre.

Die tiefgehende Bewegung, welche in allen Schichten der Bevölkerung Sachsens durch den Eheprozeß der Kronprinzessin Luise hervorgerufen ist, kommt nicht zum wenigsten in zahlreichen Zuschriften an die Dresdener Redaktionen zum Ausdruck. Es ist hierbei deutlich die starke Wandlung wahrnehmbar, welche sich besonders in der Frauenwelt, die zu Beginn der Katastrophe im allgemeinen eine zu großer Milde neigende Beurtheilung erkennen ließ, in den letzten Wochen gegenüber der früheren Kronprinzessin vollzogen hat. Man darf in den scharfen Beurtheilungen des Verhaltens der Prinzessin, nachdem dieses zweifellos festgestellt ist, einen wohlthuenden Beweis des gefundenen Empfindens der Frauen erblicken. — Von den verschiedenen Aeußerungen zu der Sache sei folgende Zuschrift an die „Dresd. Nach.“ verzeichnet: „Ihr geschätztes Blatt hat sich unzweifelhaft ein Verdienst dadurch erworben, daß es neben der allgemeinen Enttäuschung über das schmahlvolle Verhalten der Kronprinzessin wiederholt die Möglichkeit eines thatsächlich krankhaften Zustandes betont hat. Die von Ihnen wiederergegebenen Aeußerungen von Autoritäten ersten Ranges, wie des verstorbenen Psychiaters Krafft-Ebing und die erst vor wenigen Tagen angeführte Behandlung der Angelegenheit in dem ärztlichen Fachblatt bieten nur die wissenschaftliche Bestätigung für das Gefühl, welches wohl jener erst denkende Mensch bei der Beurtheilung der Vorgänge nicht von sich weisen kann. Ich habe im Verlaufe der letzten Wochen wohl 15 und mehr Arzte über die Sache gegesprochen. Aber auch nicht einer hat die Uebersetzung verleugnet, daß bei der Kronprinzessin eine ernstliche Störung ihrer seelischen Funktionen und ihrer Geisteskkräfte vorliegt. In dem Zustande, in welchem die Prinzessin sich befindet, sind Störungen, die eine ernstliche Beurtheilung durch den Psychiater fordern, nicht weniger wie Seltsamkeiten. Hiernach aber ist es für mich und vielleicht für viele andere ganz unverständlich, daß von amtlicher kompetenter Stelle, an welcher alle Erwägungen über das eheprozeßuale Verfahren Berücksichtigung verdienen, noch nichts verlautet, daß eine Feststellung des Seelenzustandes angestrebt würde. Ich bin mir gewiß der Schwierigkeiten b wußt, welche hierfür vorlägen. Einmal wird die Prinzessin selbst eine seelische Störung absolut in Abrede stellen — doch dies wird wohl bei derartiger Leidenden in den meisten Fällen der Fall sein — und zum anderen sind die Kriterien für die Annahme eines krankhaften Zustandes nicht erkennbar genug, um den Behörden eine geschickte Handhabe zu geben, in dieser Hinsicht Feststellungen vorzunehmen. Eine weitere Frage wäre es aber, ob nicht diejenigen Personen, welche sich zur Wahrnehmung der Rechte und Interessen der Prinzessin verpflichtet haben, ehe ein nicht ansehbarer Spruch des Gerichtes erfolgt, die längere Prüfung des Seelenzustandes ihrer Schutzbefohlenen zu erwägen hätten. Niemand wird es den fürstlichen Familien, denen die Kronprinzessin angehört, verargen können, daß sie zur Wahrung ihres Ansehens, ihrer Würde und ihrer Rechte angesichts der schmahlvollen Vorgänge zu einem Einschreiten gegen eine geradzum verbrecherisch

handelnde Person sich berechtigt halten; aber es entrollte sich ein kaum übersehbares Bild der Verwirrung, wenn in absehbarer Zeit überzeugende Erscheinungen aufträten, welche einen krankhaften Zustand der Prinzessin in den letzten Wochen unwiderleglich nachwiesen. Ich glaube, mit mir werden Tausende die Uebersetzung haben, daß hier ein Fall gegeben ist, wo nicht nur der Richter, sondern auch der Arzt mitzusprechen hat. Die Hinzuziehung ärztlicher Sachverständiger zu gerichtlichen Verhandlungen gehört doch wirklich nicht zu den Seltsamkeiten.“ — Die hier wiederergegebenen Empfindungen haben gewiß manches Berechtigte für sich, ebenso richtig ist aber auch bereits auf die ganz unabsehbaren Schwierigkeiten hingewiesen, die sich aufhürten, um Feststellungen über den Geisteszustand der früheren Prinzessin herbeizuföhren. Andererseits aber reichen vielleicht die für die Allgemeinheit vorliegenden Thatsachen auch nicht aus, um die Verfehlungen der Prinzessin erschöpfend zu beurtheilen. Der Gerichtshof allein erhält von allem Kenntniß.

Im Gegenfage zu den Mittheilungen der „Augsburger Abendzeitung“ über einige mit der sächsischen Hofaffäre zusammenhängende Vorgänge schreibt ein Dresdener Correspondent der „Schlesischen Zig.“ Mit aller Entschiedenheit treten die zuständigen Stellen hier der Legende entgegen, der Kronprinz verzichte auf das Recht der Thronfolge und habe beim Kaiser um Enthebung von allen militärischen Stellen nachgesucht. Die betreffenden Prekmeldungen beruhen auf haltlosen Combinationen und entbehren jeder Begründung. Die militärische Position des Kronprinzen anlangend, wird daran erinnert, daß der Kronprinz am Geburtstage des Kaisers der militärischen Paroleausgabe beigewohnt und noch am Freitag in seiner Eigenschaft als Kommandirender General an einer Winterübung theilgenommen hat. Daß der jüngere Bruder des Kronprinzen und nicht dieser selbst dem Kaiserbanket präsidirt hat, wird immer noch im Sinne eines Thronfolgeverzichts kommentirt; es muß daher nochmals daran erinnert werden, daß der Kronprinz am Abend vor dem Zusammentritt des Gerichtshofes sich nicht in der Gemüthsstimmung befand, das königliche Haus inmitten einer strobewegten Gesellschaft zu repräsentiren; er bedurfte der Zurückgezogenheit und der Ruhe.

Vor fünfzig Jahren.

Ein Skizzenblatt zur 50jährigen Erinnerung an den 30. Januar 1853.

Von Robert Berndt.

Nun hatte Frankreich wieder einen Kaiser, aber es brauchte noch eine Kaiserin. Die Thronfolge stand vorläufig dem alten Onkel Jérôme und seinem Zweige zu; und das war kein Gedanke, der die Franzosen erbauen konnte. Er erbauten auch Napoleon selbst nicht. Nein, der „Eikorene des Plebiszits“ mußte eine Gattin heimföhren, die Feste der Tuillerien müßten einen weiblichen Mittelpunkt bekommen und die Fortdauer der neuen Dynastie gesichert werden. Und indeß der überraschend schnell eingerichtete Hof ein glänzendes Festleben begann, indeß Jagden, Wälle, Schaufestellungen aller Art einander ablösten, begann Napoleon in aller Stille Umschau nach einer Gattin zu halten.

Ueber die Brautwerbungen des zweiten Kaisers der Franzosen sind Fabeln in Hülle und Fülle verbreitet. So viel ist gewiß, daß er sich eine ganze Anzahl von Köeben holte. Freilich hat es sich nicht bei allen diesen Bewerbungen gleich um förmliche Verträge, sondern bei manden wohl nur um vertrauliche Anfragen gehandelt. Denn sei, wie ihm wolle — Napoleon hat an mancher verschlossenen Thür geklopft. Die Fürstin Leuchtenberg wollte ihn nicht, die Schwester des Königs von Spanien wollte ihn nicht, die Herzogin von Braganza wollte ihn nicht. Kaiserin von Frankreich zu werden, das war freilich nicht übel, aber das Mißtrauen gegen die Beständigkeit des zweiten Kaiserthums und die Abneigung gegen Napoleon als einen Emporkömmling wirkten überall niederschlagend auf die Lodungen und Netze, die der Thron Frankreichs zu bieten hatte. Eine andere Werbung galt der schönen Prinzessin Carola von Waja, der Enkelin der Großherzogin Stephanie von Baden, die später Königin von Sachsen wurde. Für diese Prinzessin, die in sehr einfachen Vermögensverhältnissen lebte, konnte der Uebergang in die ihr in Aussicht gestellten glänzenden Verhältnisse wohl etwas Verführerisches haben, aber auch hier stieß man sich an der Unsicherheit der Stellung Napoleons, und es heißt, daß die Prinzessin Carola selbst sich unter Thränen dem Heirathsprojeke widersetzt habe. Größere Chancen glaubte Napoleon bei einer Koufine dieser Prinzessin zu haben, der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern, Tochter des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, und gleichfalls Enkelin jener bödischen Großherzogin. Der Fürst von Hohenzollern war kein Souverän mehr, und so durfte Napoleon wohl hoffen, daß die Werbung, die General Fleury überbrachte, angenommen werden würde. Aber mit dem fürstlichen Hause Hohenzollern hat Napoleon nie Glück gehabt, nicht 1852 und nicht 1870; der Fürst antwortete, er müsse erst mit dem Könige von Preußen als dem Chef des Hauses Rath pflegen, und darauf zog Napoleon seinen Antrag zurück.

Von allen Projekten blieb nur noch eins übrig, eine Verbindung mit der englischen Prinzessin Adelaide, die Napoleon unter der Hand anregte, die aber gleichfalls auf ernste Schwierigkeiten stieß. In Summa also: so viel Anträge,

so viel Körbe, und im Grunde auch soviel diplomatische Niederlagen, denn die Ehe eines Souveräns gehört ja noch anderen Sphären an, als die gewöhnlicher Sterblicher. Wenn sich Napoleon über diese Abweisungen und Schlappen dennoch nicht sonderlich aufregte, so war es, weil das Bild einer anderen Frau ihn beherrschte, weil er liebt und weil er, abergläubisch oder wenigstens fatalistisch, wie er einmal war, in den Abweisungen, die er erhielt, Fingerzeige des Schicksals sah, das ihm zu sagen schien: laß die Fürsichtlöcher Europas und halte dich an deine Spanierin.

Im Herbst des Jahres 1852 war es, als die Gräfin Montijo mit ihrer Tochter, der schönen Eugenie, zum ersten Male bei einer Hofjagd in Compiegne erschien und sich die Aufmerksamkeit des damaligen Präsidenten fogleich auf die junge Dame richtete. Wer waren die Montijos? Nun, Eugenien Großvater hatte einfach Kurpatriat geheißt und war Weinhändler in Malaga gewesen, entstammte aber einer alten und vornehmen schottischen Familie. Seine Tochter hatte es zur Gräfin Montijo gebracht und war in den Kreis der vornehmsten Granden Spaniens eingetreten. Sie war selbst camarera mayor oder erste Ehrendame bei der Königin Isabella von Spanien gewesen, hatte aber diese Stellung wegen einer standalösen Liebesaffäre aufgeben müssen. Eugenien Schwester hatte den Herzog von Alba geheirathet; es heißt, daß Eugenie selbst den Herzog geliebt hatte, und daß seine Verlobung mit der Schwester ihr fast das Leben gekostet habe. Seit damals führten die Montijos ein elegantes Reiseleben, waren bald in Madrid, bald in Paris oder London, bald in fashionablem Vadorthen zu treffen, und überall umgab ein Schwarm von Verehrern diese schön, blonde, schlant gewachsene Spanierin mit dem feinen Gesicht und dem distinguierten und doch zugleich überaus temperamentvollen Wesen. Auch Napoleon hatte die junge Gräfin Montijo schon früher getroffen und soll ihr während der Saison von 1847/48 in London sogar so nahe getreten sein, daß es bis zu einem Heirathsantrage gedieh. Eugenie lehnte damals jedenfalls ab. Der Stern des Prinzen war zu jener Zeit bereits wohl im Aufgehen, aber seine Zukunft lag doch noch völlig unficher vor ihm, und Eugenie, obgleich sie voll Ehrgeiz war und mit vollem Bewußtsein den höchsten Zielen zustrebte, war doch zu vorsichtig, um ihre Zukunft auf eine so ungewisse Karte zu setzen.

Inzwischen war der heimathlose Prinz auf der Leiter des Glücks überraschend schnell emporgestiegen, schon war er Präsident der Republik und alle Welt mußte bereits, daß es nicht lange dauern würde, bis er die Krone auf sein Haupt setzte. So sah ihn Eugenie mit ganz anderen Augen an, als sie ihm bei jener Jagd in Compiegne zuerst wieder gegenübertrat. Er aber konnte nicht anders, als sie bewundern; denn Eugenie war eine glänzende Kritikerin und wußte sich gerade zu Pferde von ihrer vortheilhaftesten Seite zu zeigen. Der Prinz blieb denn auch unaufgeseht an ihrer Seite und erwieb ihr offenkundig die größte Aufmerksamkeit. Von jetzt ab schienen die Montijos bei keinem Feste, und bei jeder Gelegenheit wurde es offenkundig, daß der Prinz für die Spantierin eine wirkliche Leidenschaft hegte. Inzwischen kamen die ungünstigen Nachrichten über die Erfolgs der Brautwerbungen an den ausländischen Höfen. Freilich gab es eine Partei in der Umgebung des Kaisers, die trotz alledem um jeden Preis auf eine ebenbürtige Heirath drängte, und Prinzessin Mathilde soll sogar einen Fußfall vor Napoleon unternommen haben, um ihn von der Heirath mit Eugenie abzuhalten. Die Frage, ob die schöne Spanierin steigen würde, oder nicht, war damals in aller Munde; Napoleon — Eugenie, ja oder nein? so ging das Frage- und Antwortspiel in den Pariser Salons. Die Frage wurde bald beantwortet.

Am 16. Januar erschien die erste halböffentliche Mittheilung von der Absicht des Kaisers, sich mit Eugenie zu vermählen. Kurz darauf machte Napoleon selbst seine Absicht in jenem merkwürdigen Manifeste bekannt, in dem er als der Wunsch, dem die Trauben zu sauer gewesen waren, die Nachtheile der Verbindung mit auswärtigen Fürstinnen hervorhob und Eugenie als die Josophine des zweiten Kaiserreichs den Franzosen vorstellte. Die Franzosen wußten ganz gut, daß Josephine kein Muster an Tugend gewesen sei, und es gab genug Spölkereien. Gleichviel, die Sache war entschieden, und soviel war gewiss: eine schönere Gemahlin hätte sich der neue Kaiser der Franzosen nicht gut aussuchen können.

Das zeigte sich im hellen Lichte an jenem Abend des 29. Januar 1853, an dem in den Tuillerien die bürgerliche Trauung stattfand. Inmitten dieses glänzenden und funkelnden Hofes überstrahlte die Braut alle. Sie trug eine weiße, goldgestickte Altarrobe und darüber einen kostbaren Spitzenüberwurf; sie war bereits mit den Krondiamanten geschmückt und hatte ihren Fächer mit der symbolischen Blume der Napoleoniden, dem Weiden, gezieret. Sie sah in der That bezaubernd aus. An diesem Abend wurde in das Familienregister des ersten Kaiserreichs hinter der Notiz der Geburt des Königs von Rom, am 30. März 1811, die Eheschließung des Kaisers mit dem 8. allein de Montijo von Teba eingetragen.

Noch größer aber war die Pracht am folgenden Tage, dem 30. Januar, als in Notre-Dame die kirchliche Trauung vollzogen wurde. Es war ein herrlicher, klarer und milder Tag; die Fahnen, die Dekorationen, die Uniformen der Spalier bildenden Truppen, der Glanz der an der

Feier Theilnehmenden und das ungeheure Menschengewühl — waren doch allein 200,000 Fremde diesem Tage aus der Provinz gekommen — all das vereinigte sich zu einem Schauspiel artiger Festlichkeit. Und dann das Bild in Kirche selbst, die von 20,000 Kerzen erleuchtet und verschwenderisch mit Blumen und Dekoration geschmückt war.

Als das Brautpaar eintrat, wirbelten Trommeln, brauste die Orgel, läuteten alle Glocken von Paris. Als die Ringe gewechselt wurden donnerten die Kanonen der Invaliden einundzwanzig Mal und von den beiden Thürmen Kathedrale wurde eine Schaar schneeweißer Taugel gelassen. Ciel Pracht und Fabel und Heiligkeit sah die schöne neue Kaiserin der Spanjosen vor sich und um sich, als sie in Mittagstunde das ehrwürdige Gotteshaus ließ.

Darüber sind nun 50 Jahre vergangen. der greifen, gebeugten Einsteilerin von Farnborough heute die Bilder dieses einstigen Glanzes vor Augen treten mögen? Sie hat den Gai verloren, die Krone verloren und — der schwere Schlag! — den hoffnungsvollen Sohn verloren. In Einsamkeit und Kummer schließt sie ihren Augen, die vor 50 Jahren alles Glück und Macht, die Menschen zugänglich sind, sicher zu schienen.

Kleine Chronik.

Ausland.

— Baron Rothschild hat den amerikanischen Jolly D' Koffmoor mit einem Jahresgehalt von 125,000 £ es auf drei Jahre engagirt.

— Der König hat Marconi wegen seiner Fahnenflucht begnadigt. Er kann jederzeit seine Militärpflichte genügen.

— Das Befinden des Ministers Pinetti im allgemeinen besser. Er spricht wieder größerer Klarheit und kann die Glieder besser bewegen.

— Der berühmte Professor der Mathematik Sir George Gabriel Stokes starb in Cambridge 83 Jahre alt.

— Auf Verlangen weltläufiger Verwandter des in Paris verstorbenen Komponisten Planquette ist die Ausgrabung der Leiche und deren Autopsie gerichtlich angeordnet worden. Die betr. Verwandten vermuthen, wie es heißt, daß Planquette nicht auf natürliche Weise gestorben ist. Die Autopsie herrscht hierüber große Aufregung, da man glaubt, daß das Vorgehen der Verwandten darauf zurückzuführen ist, daß sie von der Gattin ausgeschloßen und das gesamte Vermögen der Gattin Planquettes zugefallen ist, obwohl sie Kinder vorhanden sind.

— Nach Verübung bedeutender Unterschlagungen flüchtig geworden ist der 45 Jahre alte Prokurist Fritz Hans Rothe, der die Geschäfte der Handshuhfirma Gbr. Pleger in Berlin, Unter Linden 21, leitete. Rothe hat dieses Geschäft für eine Reihe anderer Berliner Häuser, mit denen er in Verbindung stand, um enorme Summen geschädigt, deren Höhe erst bei eingehender Untersuchung der Angelegenheit ermittelt werden dürfte. Der Flüchtige muß einen bedeutenden Vorfprühaben, so daß es schwer halten wird, seiner habhaft zu werden.

— Den Bemühungen Girons und der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, zur evangelischen Kirche überzutreten, stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Die Kronprinzessin von Giron dürften infolge der unfreundlichen Haltung der Bevölkerung Mentone bald verlassen. Girond darüber bei der Präsidentur Bescheid wurde nahegelegt, einen anderen Aufenthaltsort wählen.

— Wie weit macht sich der Rauch von London bemerkbar? Diese Frage ist kürzlich in verschiedenen englischen Zeitschriften aufgeworfen worden, denn die Rauchlage Londons beschränkt sich nicht bloß auf die eigenliche Stadt, sondern greift auch je nach der vorherrschenden Windrichtung bald nach der einen, bald nach der anderen Seite weit ins Land. So wurde im Frühling 1898 bei einem leichten Westwind der Rauch solchen Massen nach Osten getrieben, daß während dem am Westende der Stadt gelegenen London noch 90 pCt. Sonnenschein von dem nach 4 Tageslänge überhaupt möglichen beobachtet wurde bei Putney Bridge in West-London nur noch 6 pCt., in Westminster 30 pCt., in der City 1 pCt. und am Ostende gar kein Sonnenschein mehr wahrgenommen wurde. Am 3. Dezember v. h. herrschte in Gobarling und in Chiddingfold Nordostwind Mittags solche Dunkelheit, daß man allgemein in den Wohnungen Licht anzündete. Beide Orte liegen südwestlich von London, also gerade in der Windrichtung von der Hauptstadt her; ihre Entfernung von der City Londons beträgt fast 60 km.

Tageschronik.

— Kirchliches. Herr Pastor Dembowski leitet eines Komplexes von Anstalten der Inneren Mission (Epileptische, Trinkerarsyl, Arbeiterkolonien, Brüder- oder Diakonissenanstalt) mit 980 Kranken, wird in der evangelischen St. Trinitatiskirche am Vortrage halten 1) Am Donnerstag, den 26. Februar um 8 Uhr Abends über die Pflege der Epileptischen. 2) Am Freitag, den 27. Februar um 8 Uhr Abends über Trinkerarsyl. Beide Vortrage dürften an und für sich und

den, auch noch, insofern das allgemeine Ansehen in Anspruch nehmen, als ja die Stiftung solcher Anstalten in Lodz in Aussicht genommen wird.

Um ihre Produktion in Zukunft nutzbarer zu gestalten, als dies in den letzten Jahren der Fall war, planen die sämtlichen Regelleiter von Lodz und Umgegend die Gründung einer Vereinigung folgender Weise: Unter der Firma „Lodzker Regelleiter“ betreiben hinfort die Regelleiter die Fabrikation und den Verkauf von Eisen in gemeinschaftlicher Weise und ist keiner der Teilnehmer berechtigt, an das Publikum Eisen zu verkaufen, vielmehr geschieht der Verkauf ausschließlich durch ein in der Stadt Lodz zu errichtendes Central-Verkaufs-Bureau. Die Preise werden von einem aus sich die Personen bestående Komitee festgesetzt, welches auch darüber wachen hat, daß die Verpflichtungen der Mitglieder pünktlich und streng eingehalten werden. Für Contraindationen wird die ziemlich bedeutende Konventionalstrafe erhoben. Die Zahl der von jeder Regelei zu liefernden Eisen wird nach dem Umfang derselben und der Wichtigkeit der Production der früheren Jahre normirt. Die Besitzer einiger weniger leistungsfähiger Werke erhalten, wenn sie sich verpflichten, den Betrieb nicht aufzunehmen, eine dem voraussichtlichen Verdienste entsprechende Entschädigung.

Da die Vereinigung nicht ins Leben gerufen wird, um das Publikum auszubeuten, sondern nur, um die Regelleiter zu unterstützen und wie es namentlich bei den Besitzern kleinerer Werke in den letzten Jahren der Fall war — nicht ohne Verdienst zu arbeiten, so wird eine öffentliche Erhebung der Preise nicht eintreten.

Das Ministerium der Volksaufklärung ist dem Reichsrath um die Anweisung von 40,000 Mk. zum Besten der Lodzer **manufakturindustriellen Schule** vorstellig geworden und hat demselben sein Gehör, wie die „Copr. Przem. Gaz.“ berichtet, damit, daß die seit 1900 datierende industrielle Krise und ihre Folgeerscheinung, die zahllose Insohlvenzen, auch die solideren Firmen in eine so schwierige Lage gebracht haben, daß die manufakturindustrielle Schule nicht mehr in dem Maße wie früher auf die Unterstützung der manufakturindustriellen rechnen könne.

Sensationaler Prozeß. Die Civilabtheilung des Wetzlarer Bezirksgerichts wird am 23. d. M. in unserer Stadt den Prozeß gegen ein reiches Paar, der angeklagt ist, seine Gattin am 24. Dezember 1901 ermordet zu haben, verurtheilt.

Wie die „Düna-Zeitung“ erfährt, haben sich die Vertreter der lokalen Selbstverwaltung in Riga zu dem Project, **Riga in das Ansiedlungs-Gebiet für Hebräer einzuschließen**, absehend ausgeprochen.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die Firma August Desch hier selbst zeigt durch die Umsätze an, daß ihre langjährige Mitarbeiter Adolf Meyer, um ein eigenes Geschäft zu gründen, aus ihrem Geschäft ausgeschieden und in Folge dessen seine Prokurarenschein erloschen ist.

Der Musikverein. Der in dieser Saison eine sehr reg. Thätigkeit entfaltet, gab vorerstern im Vogelischen Concertsaal ein Concert, dessen Ertrag für die Chopin- und Moniuszko-Abtheilung des Warschauer Musikvereins bestimmt war. Diesem Zweck entsprechend war das Programm ausschließlich aus Werken dieser beiden Komponisten zusammengestellt, und vor dem Dirigentenplatz prangten die Portraits von Chopin und Moniuszko in großem Format, mit Lorbeer und rothem Strauß bekränzt.

Den Anfang machte das symphonische Orchester mit der bekannten Polonaise in a dur von Chopin, der sich die Elegie von Moniuszko anschloß. Das Orchester imponirte durch die Stärke im Fülle des Tones und entledigte sich seiner Aufgabe zu allseitiger Zufriedenheit. So manches hübsche Oresco und diminuendo legte darauf ab von fleißigem Leben unter kundiger Leitung. Dann trat der gemischte Chor auf und sang mit Orchesterbegleitung die Serenade aus der Oper „Verban nohile“ von Moniuszko vor. Hier möchte man vielleicht aussagen, daß die vier Stimmen nicht gleich stark vertreten waren, daß am Beispiel der Bass den übrigen Stimmen an Stärke nachstehen, wie denn überhaupt der Chor numerisch nicht sehr groß ist und manchmal die nötige Sicherheit, die er sich bei längerem Zusammenstimmungen ohne Zweifel aneignen wird, vermissen läßt. Doch war auch hier das ehrliche Bestreben, dem gütlichen Ziel nahe zu kommen, erkennbar und nöthigte dem Zuhörer Anerkennung ab.

Der Chor im später noch den „Chor der Verehrten“ von Moniuszko, in dem Herr Polzanski sich als Baritonist auszeichnete, das Orchester spielte die Overture zu „Bajka“ von demselben Componisten mit viel Werve und Schwung.

Als Solistin betheiligte sich an dem Concert Frau Wajcynska-Dowolska, eine treffliche Pianistin, die in unserer Stadt längst bekannt und nach Verdienst geschätzt ist. Sie trug mehrere Compositionen von Chopin, eine große Phantasie über „Halla“, sowie zahlreiche Ertraggaben vor, erntete für ihre Kunst Applaud und wurde durch Ueberreichung eines schönen Blumenstraußes ausgezeichnet.

Das Concert war leider nicht sehr gut besucht, woran wohl die große Zahl der Concerte, die in der letzten Zeit gegeben wurden und in den nächsten Tagen noch bevorstehen, die Schuld zu tragen haben mag.

Die hygienische Ausstellung wurde vorgestern von 1503 zählenden Personen besucht, von denen 996 den vollen Eintrittspreis gezahlt hatten, während den übrigen eine Preidermäßigung eingeräumt worden war.

Bandrowski's Concert. Alexander Bandrowski, der gefeierte Tenorist und Wagner-sänger, wird am nächsten Sonntag, den 3. Februar, in Lodz ein Concert geben. Alle Musikfreunde machen wir auf diesen hohen Kunstgenuß ganz besonders aufmerksam und rathen ihnen, sich möglichst bald mit Billeten zu versehen, da der Zutritt wahrscheinlich, wie bei Bandrowski's letztem hiesigen Concert, ein ungeheurer sein wird.

Der christliche Lebensverein veranstaltet am Sonntagabend, den 7. Februar, im eigenen Lokal an der Zielnastraße No 31, einen Tanzabend. Anmeldungen zum Tanz und Abendessen nehmen alle Mitglieder des Komitees für außerordentliche Einnahmen nur bis Freitag 12 Uhr Mittags an. Heute Abend von 5 Uhr an wird Herr Slawitowski im Lokal des Lehrervereins d. j. Journiren, um Anmeldungen entgegenzunehmen.

Ehre auszeichnungen. Unter denjenigen Industriellen Firmen Dultschlands, welche anlässlich des diesjährigen Geburtstages des deutschen Kaisers die Staatsmedaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen“ erhalten haben, befinden sich auch zwei hiesig vertretene Firmen und zwar die Farben-fabrik vormalig Friedrich Bayer & Co. in Elberfeld und die Anilin-farbenfabrik Kalle & Co. in Dierick am Rhein und Warschau. Erstere erhielt die Medaille in Gold, Letztere die in Bronze.

Von der Leichtgläubigkeit. Zur Warnung seien folgende Vorfälle mitgetheilt, in denen leichtgläubige Mädchen von abgefeimten Gaunern betrogen und bestohlen wurden.

Das Dienstmädchen Eoladia Chojeda wohnte, als sie zeitweilig ohne Dienst war, bei dem Hausknecht Franziszewicz Gziesza, Petrikauer Straße No 17 und lernte hier einen gewissen Antoni Walczak kennen, der mit ihr ein Liebesverhältnis anknüpfte, und häufig kleinere Summen von ihr borgte. Unter dem Vorwand, verschiedene Formalitäten zu der bevorstehenden Krauung abwickeln zu müssen, schwindelte er dem armen Mädchen schließlich noch 100 Mk., alles was sie besaß, ab und verschwand dann spurlos. Die Betrogene meldete den Betrag der Polizei und vorgestern gelang es dieser, den Gauner zu ermitteln und zu verhaften. Von dem Gelde des Mädchens wurden noch 60 Mk. bei ihm gefunden.

Ganz ähnlich erging es einem zweiten Mädchen mit Namen Antonina Kozmarczyk, das im Hause No 51 in der Glumnastraße wohnt. Sie fing ein Verhältniß mit einem gewissen Josef Banastan an, der ihr die Ehe versprochen und ihr in einem günstigen Moment 110 Mk. aus dem Koffer stahl. Der Dieb wird noch gesucht.

Generalversammlung des Lodzer Abtheilung des Touring-Klubs. Vergestern fand im Vereinslokale der hiesigen Abtheilung des Touring-Klubs die ordentliche jährliche Generalversammlung statt. Aus den Rechenschaftsberichten des Komitees ist ersichtlich, daß die hiesige Abtheilung zum 1. Januar 1902 — 75 Mitglieder zählte. Im Verlaufe des Jahres traten 11 Mitglieder aus und 15 hinzu. Aus den Kassenerichtern ersieht man, daß die hiesige Abtheilung des großen Vereins einen bedeutenden Fortschritt gemacht hat. Die vom Vorjahre übernommenen laufenden Rechnungsschulden sind alle im Laufe des Vereinsjahres 1902 gedeckt worden, so daß dem Verein für Lodz sich eine angenehme Perspektive für die Zukunft eröffnet. An Touren absolvirte der Verein im Laufe des Berichtjahres zu Fuß 7 Touren. Die höchsten Bergstöße, die ein Mitglied zu Fuß zurücklegte, betrug 338 Weist. Nadturen waren im Ganzen 15 unternommen worden. Die größte Zahl von Werken, die ein Mitglied per Rad absolvirte, betrug 1498 Weist. An den Touren betheiligten sich 32 der Mitglieder. Die hiesige Abtheilung des Vereins hielt im Berichtsjahre 1 Generalversammlung, 12 Monatsversammlungen und 39 Vorstandssitzungen ab. Nach Beendigung einiget Vereinsangelegenheiten wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten.

In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Otto Loegel, G. Dimde, R. Lehmann, R. Jöbel, W. Balwit, C. Janik, R. Piz, G. Schuler, S. Stoll, E. Blume, A. Ryzczak und S. Kaiser. Zu Kandidaten wurden gewählt die Herren: G. Eitelich, F. Kiebsch, G. Fiedler und C. Nelson. In die Revisionskommission wurden die Herren G. Loegel, P. Weissig und R. Gräblich gewählt.

Falsches Gerücht. In diesen Tagen verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, ein aus dem Innern des Reiches angereister Kaufmann sei in einem hiesigen Hotel um 1500 Mk. bestohlen worden und habe sich an den Rabbiner mit der Bitte gewandt, er möge seinen Einfluß auf den Hotelbesitzer benutzen, um dem Bestohlenen wieder zu seinem Gelde zu verhelfen. Von hier aus hat das Gerücht auch den Weg in die Tagesblätter gefunden, indem es von der jüdischen Zeitung „Gajose“ zuerst aufgegriffen und weiter verbreitet wurde.

Wir erfahren nun aus zuverlässiger Quelle, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. Weder ist der hiesige Rabbiner um seine Vermittlung angegangen worden, noch hat überhaupt ein solcher Diebstahl in einem hiesigen Hotel stattgefunden.

Der hiesige Correspondent der „Gaz. Los.“ meldet seinem Blatte, daß in der **Lodz** ge-

genüthigen Creditgesellschaft wichtige Personalveränderungen bevorstehen. Der verdiente Präsident der Verwaltung Herr Jakob Hrz brachsig, wegen Arbeitsüberhäufung sein Amt niederzulegen und zum Conceil überzugehen, und ebenso scheidet Herr Albert Srocincki aus der Verwaltung aus und wird Mitglied des Conseils. Die vakant werdenden Posten werden mit anderen hervorragenden Vertretern der Großindustrie besetzt werden.

Die Aktiengesellschaft **No. blin, Gebr. Buch und Werner** erzielte im verfloßenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 93,954 Mk. und vertheilte unter die Aktionäre eine Dividende von 3 pCt. (45,000 Mk.). Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1,500,000 Mk.

Die Lage des **Warschauer Geldmarkts** hat sich ein wenig gebessert, insofern aus dem Auslande reichliches Angebot kommt und die Nachfrage am Det schwächer geworden ist. Der Viehkouf zeigt fallende Tendenz. Die niedrigsten Sätze finden sich gegenwärtig auf den Märkten Deutschlands.

In der **technischen Sektion** der hiesigen Gesellschaft für Handel und Industrie findet am Freitag, am 8. Uhr Abends eine Sitzung statt, in welcher Herr J. Dylon einen Vortrag über rauchlose Verbrennung halten wird. Ferner wird über einige von Herrn Malachowski erfundene Verbesserungen an Wasser-Calculatoren bei Dampfmaschinen referirt werden. Den Schluß der Tagesordnung bilden laufende Angelegenheiten.

Um das Umladen der Kohlentransporte von schmalspurigen auf breitspurige Wagons zu vermeiden, hat die **Kalischer Bahn** 300 Kohlenwaggons nach dem Breitspurigen System bestellt, deren Vorzug bekanntlich darin besteht, daß sie gleichzeitig auf schmalspurigen und auf breitspurigen Bahnen benutzt werden können. Die ganze Bestellung hat eine Warschauer Waggonfabrik erhalten.

Im **Sticus Devigne** fanden am Dienstag vor gut besetztem Hause abermals zwei Ringkämpfe statt und zwar zwischen dem ungarischen Champion Herrn Sandorfy und dem holländischen Ringkämpfer Herrn Danagerson sowie zwischen dem amerikanischen Champion Herrn Ara und dem Krakauer Athleten Herrn Cyganiewicz. Sandorfy siegte in 12 Minuten und Herr Zyganiewicz siegte seinen Gegner in 14 Minuten in den Sand.

Rauen und Kochen. Die Zeit, da der Mensch zuerst erkannte, daß die Ernährung durch ein Kochen oder Braten der Speisen befördert wird, liegt so weit zurück, daß wir ihre Grenze gar nicht mehr zu finden vermögen. So lange des Feuers Macht in die Dienste des Menschen getreten ist, so lange ist sie unter anderem auch zu diesem Zweck benutzt worden. Es ist darum recht merkwürdig, daß eine wissenschaftliche Untersuchung über die Bedeutung des Kochens für die Ernährung bisher nur in sehr geringem Umfang vorgenommen worden ist. Damit kommt noch eine andere Frage in Verbindung, nämlich die Bedeutung des Zerkleinerns der Speisen durch die Zähne. Die meisten werden vielleicht auch demgegenüber glauben, es sei eine ganz alte und längst ausgemachte Sache, daß die sorgfältige Zerkleinerung der Nahrungsmittel im Munde ihre Verdaulichkeit und Beförmlichkeit wesentlich fördert. Bisher ist das aber nur so ein Glaubenssatz gewesen, der allerdings auch in die wissenschaftlichen Lehrbücher übergegangen ist, ohne dazu auch durch eine genügende Begründung berechtigt zu sein. Erst hat zum ersten Mal Professor Erhmann in Würzburg in Gemeinschaft mit zwei Hilfsarbeitern eine wirklich wissenschaftliche Prüfung bezüglich des Einflusses des Kauens und Kochens auf die Verdaulichkeit der Speisen angestellt und darüber an Professor Mendelssohn Monatschrift „Die Krankenpflege“ berichtet. Auch die einzelnen Ergebnisse dieser Forschungen sind recht interessant, doch wollen wir zunächst als das Besondere die Lehre hervorheben, daß die Wichtigkeit eines guten Gebisses und seiner richtigen Benutzung bisher eher noch unterschätzt als überschätzt ist. Die Versuche wurden in der Weise vorgenommen, daß eine Reihe von Nahrungsmitteln in drei verschiedenen Graden zerleinert, dann in eine saure Flüssigkeit gebracht wurden, wo sie sich etwa unter den Verhältnissen befanden wie im menschlichen Magen. Die drei Zerleinierungsgrade waren Würfel von 1 Centimeter Seitenlänge, solche von 1 Millimeter Seitenlänge und dann eine Zerreibung in möglichst feine Theilchen. Bei dem ersten Versuch mit hartgekochtem Hühnerfleisch zeigte sich die Wirkung der Zerleinigung auf die Löslichkeit in höchst auffallendem Maße, denn in derselben Zeit wurden von den groben Würfeln 30, von den kleineren 47 und von dem zerriebenen Material 66 pCt. gelöst. Ein ähnliches Ergebnis hatte ein zweiter Versuch mit Käse. Mit Fleisch war es kaum möglich, in zuverlässiger Weise zu operiren, da weder gekochtes noch rohes Fleisch sich genau in Würfel schneiden, noch in geeigneter Weise zerreiben ließ. An den Pflanzstoffen war die Bedeutung der Zerleinigung wiederum sehr deutlich erkennbar. Gewählt wurden zu den Versuchen Erbsen, Graubrot und Pfannkuchen. Die Verdaulichkeit wurde durch die Zerleinigung umgefahr um das Doppelte gesteigert. Weiterhin sollte noch festgestellt werden, inwieweit das Kochen und Rauen die Herausziehung des Zuckers aus Nahrungsmitteln begünstigt. Die Untersuchungen wurden an Äpfeln und gelben Rüben, weiterhin an jungen italienischen Kartoffeln und an Macaroni vorgenommen. Im allgemeinen geht die Verzuckerung der gekochten Speisen nach deren Zerreibung bis zu 20 Mal

schneller vor sich, als bei unvollkommener Zerleinigung, und das Kochen für sich allein befördert die Verzuckerung um das Fünffache. Beide Behandlungen gleichzeitig können die Zuckerbildung bis auf das Hundertfache steigern. Hier ist also ein einwandfreier Nachweis für den großen hygienischen Werth einmal des Kochens und zweitens eines gründlichen Gebrauchs der Zähne geliefert. Auch muß dabei noch ganz besonders hervorgehoben werden, daß die Experimente gezeigt haben, ein wie großer Unterschied noch in der Verdaulichkeit von mittelgroßen zerleinerten und ganz fein zerriebenen Speisen besteht. Die Bedeutung des Kochens tritt besonders bei den Pflanzstoffen stark hervor, weil in ihnen durch das Drellen der Stärke zu Kleister die Zuckerdarstellung werden und weil außerdem die verkleisterte Stärke von den Verdauungssäften energischer angegriffen wird.

Die Luft als Schmerzmittel — das ist die neueste Erfindung der Heilkunde, über welche zwei französische Ärzte, Marie und Grouzon, in einem Pariser medizinischen Verein berichteten. Es handelt sich dabei um die Einströmung atmosphärischer Luft zur Heilung heftiger Nervenschmerzen (Neuralgien). Die von D. Cordier in Lyon ersonnene Behandlungsmethode besteht darin, daß man in die Gegend der schmerzhaftesten Punkte etwa 300 bis 500 g Luft mittels einer Spritze oder eines Gummi balloons einspritzt und dann durch kräftige Massage ein wenig vertheilt. Wie der Spritzapparat, so muß natürlich auch die Luft selbst absolut keimfrei sein; bei der Luft erreicht man das in einfachster Weise dadurch, daß man sie durch eine mit keimfreie Wollse angefüllte Glasröhre durchfiltriren läßt. In mehreren Fällen von Schias (Hästelweh), in einem Falle von alter Gürtelrose und bei einem Rückenmarkleiden mit heftigen Schmerzen verschwand der Schmerz fast sofort nach der Luftströmung. Die Wirkung dieser merkwürdigen Methode soll darin bestehen, daß die feinen Nervenendungen durch die eingepreßte Luft gedehnt werden; vielleicht gewährt auch das in den Geweben erzeugten Luftkissen den Nervenendungen einen Schutz gegen äußeren Druck. Ein anderer französischer Kliniker, Dr. Chassard, berichtet gleichfalls über einen Fall, in welchem eine Luftströmung geradezu Wunder wirkte. Es handelte sich um einen Patienten mit Brustfellentzündung, welcher an sehr heftigen, durch keine Mittel zu beseitigenden Seitenstechen litt. Der Kranke bekam eine Dosis atmosphärischer Luft in die schmerzhafteste Gegend unter die Haut gespritzt, und der fast unerträgliche Schmerz war fast augenblicklich verschwunden.

Gefahr elektrischer Schläge. Ein elektrischer Strom, der sonst als fast ungefährlich zu bezeichnen wäre, kann unter Umständen die stärksten Folgen herbeiführen. Nach dieser Meinung hin muß vor Allem darauf verwiesen werden, daß der elektrische Strom feuchte Körper stärker beeinflusst als trockene, wovon sich Jeder überzeugen kann, wenn er eine schwache Stromquelle mit einer nassen Hand überfährt. In einer öffentlichen Bade-Anstalt London ist jüngst ein Unglücksfall vorgekommen, der diese Thatsache mit Nachdruck bestätigt. Es wurden zwei Badende, die ihre Hand auf eine zwischen den Badern entlanglaufende Metallstange gelegt hatten, getödtet. Ganz dieser Schiene verließen nämlich die eisernen Röhren mit den elektrischen Leitungen. Letztere waren wohl an irgend einer Stelle schadhaft geworden, so daß die Leitungsdraht selbst Strom enthalten hatten. Die Spannung betrug der Berechnung nach höchstens 170 Volt, ein Betrag, der für einen Menschen sonst kaum tödtlich sein kann, in diesem Falle aber dertart wirkte, weil sich die betreffenden Personen im Bade befanden und deshalb mit ihrem Körper besonders gute Leiter für die Elektrizität bildeten.

Eltern und Schwister. Eine kinderreiche Familie ist in den meisten Fällen ohne Frage eine sehr sorgenreiche, aber auch eine, der es an den schönsten Freuden des Lebens nicht fehlt. Vor Allem ist es die Mutter, auf der die Fülle der Sorgen lastet; doch sind es dafür die edelsten Freuden, welche ganz besonders das Herz der Mutter besüßeln. Auf der Mutter liegt auch die größte Verantwortlichkeit. Sie, welche die Kinder vom ersten Atemzuge an köperlich pflegt, ist auch dadurch im Stande, bereits auf die geistige Entfaltung derselben einzuwirken. Ein großer Geschwisterkreis, vielleicht von sechs oder sieben oder noch mehr Köpfen, zeigt schon in den kleinsten Personen die größten Eigenarten. Es ist durchaus nicht selten, daß eines oder das andere von den Eltern ganz falsch beurtheilt wird. Entweder wird ein Kind verhärtlich durch Lobspprüche, oder einem andern Kinde wird gar nichts Gutes zugetraut. Vielleicht will es sich anfangs etwas schwer im Begreifen gezeigt hat, aber ungeschickt und unbesonnen ist, hält man es für untauglich zu vielen Arbeiten, oder gar faul und widerspenstig. Gewiß ist es jeder guten Mutter darum zu thun, Zink und Streit dem Kreise der Kinder fernzuhalten. Aus diesem Grunde darf sie keines derselben sichlich bevorzugen. Um Frieden zu erhalten, ist es auch wichtig, der Rangeweile vorzubeugen. Man muß die Kinder beschäftigen. Streit im Hause, ja selbst Schelten mit den Dienstboten wirkt verderblich auf die Kinder. In friedlicher Umgebung werden sie auch leicht sich zu friedlichen Menschen entwickeln. Gewöhnlich sind es die Knaben, denen eine Bevorzugung von den Eltern zu Theil wird. Im Volke nicht, denn dort werden Knaben und Mädchen meistens in dem Sinn behandelt, daß sie nur bald so weit sind, selbst Geld verdienen zu können. Die Tochter soll bedienen lernen, ja wohl

Tageschronik.

aber die Schöne mögen auch dazu bereit sein, sollen sich nicht zu stolz fühlen, der Schwester einen Dienst zu leisten.

Die Blausucht. Außer der Bleichsucht und der Gelbsucht giebt es als krankhafte Erscheinung in der Färbung der Haut auch eine Blausucht.

Eingefand. Zum Besten der Handwerkerlehre des christlichen Wohltätigkeitsvereins gingen im Januar folgende Spenden ein:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Von Herrn D. Mantag', 'Hrn. N. S.', 'Hrn. W.', etc.

Für das evangelische Waisenhaus sind bei dem Unterzeichneten folgende Spenden eingegangen.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Durch Herrn S. Schwarz', 'Gefammelt auf der Hochzeitsfeier von Jakob Stumpf', etc.

Unbestellbare Postfächer. S. Kolasinski aus Wilkowisch, S. Abramowicz aus Petrikau, A. Schwarz aus Wladow, S. Kocki aus Dzialosyn, S. Weinstock und Kremer, beide aus dem Postwagen, S. Schawal aus Markt, W. Schuchmann aus Hamburg, M. Landau aus Warschau.

Literarisches.

Zwei neue große Romane, J. Dypen, „Beamtenkinder“ und Helmut Wille „Die höchste Instanz“ nehmen in dem neuesten (11.) Hefte der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf., Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W., 57) ihren vielversprechenden Anfang, indem beide mit einer kräftig einsetzenden Handlung interessante Fragen des modernen Geschäftslebens schon in diesen ersten Absätzen zu verbinden wissen.

Berlin, 3. Februar. Zu den Unterschlagungen des geflüchteten Prokuristen Rohrer wird noch gemeldet, daß er während seines Aufenthaltes in Amerika immense Schwindeleien verübt habe.

Dresden, 3. Febr. Die Deutsche Adelsge nossenschaft, Landesabteilung Sachsen, hat an König Georg eine Adresse gerichtet, in welcher dieselbe in dieser für unser geliebtes Königshaus und unser gesammtes Volk und Land so prüfungsschweren Zeit das Gelübde unwandelbarer Treue erneuert und ihre tiefempfundene Teilnahme ausdrückt.

Dresden, 3. Februar. Die Prinzessin Louise besteht nicht mehr auf der Scheidung, da sie Giron nicht heirathen wird. In diesem Falle würde sie ihren sächsischen Titel behalten.

Dresden, 3. Februar. Da die Prinzessin Louise ihre Antrag auf Ehescheidung zurückgenommen hat, wird es sich beim gerichtlichen Verfahren nur um eine Aufhebung des ehelichen Zusammenlebens handeln.

Dresden, 3. Februar. Nach dem heutigen, von Dr. Unruh, dem Arzte der kronprinzlichen Kinder und Geheimrath Dr. Fiedler unterzeichneten Bulletin über die Typhuserkrankung des Prinzen Friedrich Christian ist zwar keine Verschlimmerung eingetreten, doch ist der Zustand noch sehr ernst.

Wien, 3. Februar. Die „Neue Fr. Presse“ meldet, daß in Konstantinopel der Direktor des Telegraphenamts verhaftet wurde, weil er die für die englische Botschaft ankommenden Depeschen einer anderen Botschaft, die den Schlüssel zu den schwierigsten Depeschen besaß, verkauft hatte.

Paris, 3. Febr. Man erwartet hier mit großer Spannung die von Saures angekündigte Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses.

Paris, 3. Februar. Die Nachricht, wonach die Regierungen Deutschlands, Englands und Italiens es abgelehnt haben, die Forderungen der anderen Mächte in Venezuela ebenso wie ihre eigenen berücksichtigen zu lassen, hat hier eine starke Verstimmung erregt.

Nizza, 3. Februar. Im Gegensatz zu den Meldungen italienischer Blätter ist es Thatsache, daß in Mentone keinerlei Demonstrationen gegen die Prinzessin Louise und Giron stattgefunden haben.

Mentone, 3. Februar. Die beabsichtigte Reise der Prinzessin Louise nach Salzburg behufs Regelung von Familien-Angelegenheiten wird nicht zustande kommen, weil Kaiser Franz Josef sie untersagt hat.

San Remo, 3. Februar. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen soll, wie gerüchtweise verlautet, eine Reise zu ihrem Vater, dem Großherzog von Toskana planen.

London, 3. Februar. Im Bfaden des Königs Edward, der von einem heftigen Katarrh befallen wurde, ist keine Besserung eingetreten.

Kopenhagen, 3. Februar. Laut Nachrichten, die dem höchsten Hofe zugegangen sind, hat sich das Augenleiden der schwedischen Kronprinzessin verschlimmert.

Ringjöbing, 3. Februar. Der Dampfer „Avena“ aus Bergen ist bei Torsminde gestrandet. Die Rettungsversuche waren vergeblich.

Ringjöbing, 3. Februar. Nach neueren Nachrichten ist die gesamte Besatzung des gestrandeten Dampfers „Avena“, welche 24 Personen zählte, ertrunken.

Konstantinopel, 3. Februar. Wie auf der Pforte verlautet, wurden die Truppen im Hinterlande von Ymen um 15 Bataillone vermehrt.

New York, 3. Februar. Zwischen den Truppen des Präsidenten Castro und den Aufständischen hat 15 Meilen südlich von Caracas eine große Schlacht stattgefunden.

Sofia, 3. Februar. Die Blätter fordern die Regierung auf, angesichts der von der Türkei eingeleiteten Kriegsrüstungen in großem Maße ebenfalls zu rüsten, so lange es noch Zeit ist.

Todtenliste.

Table of names and details of deaths. Includes entries like 'Adolf Richter, 19 Jahre, Alexander-Hospital', 'Wilhelm Duban, 55 Jahre, Glumna-straße 61', etc.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: General Stalberg und Dholes aus Sieradz - Eberhardt und Blazewicz aus Riga - Wladimiroff aus Kofow a. D. - Brande aus Alexandrow - Erafon aus Smolensk - Niemirowski aus Zellsawetrad - Serednschow aus Cherson - Wetzinger aus Sotomilit - Koppe aus Berlin - Sorer und Reis aus Wien - Demoulin aus Belzig - Rogan aus Kischiniew - Stawrowski aus Charow - Krawicz aus Schönenberg - Werbes aus Bremen - Garschagen aus Remscheid - Oberst Subaniew aus Petrikau - Köffer aus Chemnitz - Orplidze aus Wilna - Dohka aus Minsk - Abrahamson aus Libau - Lesch aus Bzandk-Wola - Seren aus Düren - Wajmon aus Sieradz - Schrank aus Prag - Gzewinski aus Simieropol - Ewiczki aus Odessa - Sotolow aus Jelteterinostaw - Rogane aus Kischiniew - Motwan, Siewtichowski, Kusziewicz, Kamietz, Kapinski, Kleinienst, Marussfeld, Goplinki, Kusnierki, Wiltbert, Pogornicki und Hering aus W. Jau - Gejfeld aus Charlottenburg - Rutkiewicz und Galarow aus Lissie - Kotiem aus Moskau - Werthan aus Essel - Kasse aus Odessa - Słowinski aus Radom - Sipki und Ginsberg aus Kutau - Szynewski aus Gieshanow - Rust aus Coblenz - Engels aus Remscheid - Werceniz aus Woskowo - Smith aus Libau - Martusew aus Gienstochau - Ejski aus Starzels - Pränzel aus Berlin - Rauch, Rutowski, Bulowski und Danyer aus Warschau.

Hotel Wamtenffel. Herren: Wittenberg Riga - Rischensky aus Odessa - Kurawicki und Grynowski aus Warschau - Stojanowski aus Kettich - Schor aus Ritsopol - Schapiro aus Petersburg - Pastor Semadeni aus Ralich - Lubelski aus Riga - Feinberg aus Kischiniew - Droide aus Wilna - ans Wittebol - Bornstein und Bousowsta Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Awgerow aus Danzig - Morozow aus Sieradz - Sipki aus Kettich - Giltwajdz aus Lissie - Loporidze aus Senaki - Feld aus Bendzin - Kaufmann aus Gienstochau - Mikulski aus Thorn - Steinfelder und Witowski Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Borowski aus Rumon - Ritozki aus Wodze - Mercki aus Gienow - Goszczynski aus Gzarnocin - Rajower - Biologores - Kuchajda aus Kutais - Fibier - Kalsch - Kruszewski aus Bzandk-Wola - Samojhn aus Inowracław - Kejer aus Burggnin - Gurto, Szabad und Eljago aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten von Telegraphenamts theils wegen manglender Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Zatowski aus Werbansk - Filipowski aus Bzandk-Wola - Syczawinski aus St. Petersburg - Hajjordi aus Warschau - W. Wogelwoyer unterlich - S. Sorge aus Berlin.

Anmerkung: Personen, welche eine von oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamts eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 3. Februar 1903.

100 = Rubel 216 Mt. - Altimo = Mt. 216 -

Warschau, den 3. Februar 1903.

Table with 2 columns: City and Rate. Includes entries like 'Berlin . . . 40 30', 'London . . . 47', 'Paris . . . 37 70', 'Wien . . . 29 65'.

Radzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 5. Februar 1903. Großer Novitäten-Abend und trotzdem unter Beibehaltung der populären und halb-n. Preise aller Plätze.

Zum 1. Male:

Ein unbeschriebenes Blatt.

Komposition: Novität in 3 Akten von Ernst Wolzogen.

Morgen, Freitag, den 6. Februar 1903

Bei populären und halben Preisen aller Plätze Hoffmanns Erzählungen Große fantastische Operette in 4 Akten von J. Offenbach.

In Vorbereitung:

„Die Dame aus Trouville“

Größte Novität in dieser Saison.

Eine französische Operetten-Comédie in 3 Akten nach Perceux, Sulis und Variante von Maurice Rappaport, Musik von Gustav Bando.

In Berlin jetzt ununterbrochen 216 Mal zur Aufführung gekommen. Neue Ausstattung.

APOLLO-THEATER

Director B. Kronen.

Donnerstag, den 5. Februar 1903.

Großes interessantes und sensationelles Entscheidungsringen

zwischen

Eurich contra Zaslowski

Albert „ Dink

Sa mutow „ Ab

Die Direction

Technikum Strlitz (Mecklenburg). Ingenieur-Technik - u. Meisterkurse Maschinenbau u. Elektrotechnik. Eisen. Holz- u. Flechtwerk. Tischlerei. Täglich. Eintritt. Abgürter Studium.

Polirer

auf Silber werden angenommen bei E. D. SCHINDLER, Petrikauer-Str. 165.

Fahrplan

Auf den elektrischen Zufuhrbahnen Łódź-Pabianice, Łódź-Zgierz. Linie Łódź-Pabianice. Abfahrt des 1. Zuges aus Łódź um 7.00 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11. Abends, Ankunft in Łódź 11.25 Abends. Außerdem kursieren täglich Specialzüge: Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends, Ankunft in Zgierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh.

Abfahrt von Łódź 12 " " Nachts. Ankunft in Zgierz 12 " " " " An Wochentagen kursieren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Łódź-Zgierz.

Winter - Fahrplan 1903

Table with 8 columns: Abkunft der Züge in Łódź, 3.09*, 5.06*, 9.32, 10.23, 3.52, 4.58, 8.22*, 11.00*. Abfahrt d. Züge aus Kolušcki 2.08*, 4.05*, 8.28, 9.40, 2.47, 4.14, 7.20*, 10.17*.

Table with 7 columns: Abfahrt aus Łódź 12.31*, 6.44, 7.12, 12.43, 3.05, 6.02*, 7.28*. Ankunft in Kolušcki 1.35*, 7.27, 8.05, 1.47, 3.50, 6.47*, 8.28*.

Table: Ankunft der Züge in Kolušcki. aus Warschau 1.51*, 3.07*, 8.07, 9.23, 1.52, 3.59, —, 10.10*. aus Sosnowice) —, 3.47*, —, —, 2.21, —, 7.02*, 8.56*. aus Granica) —, —, 6.59, —, 1.38, —, 6.33*, —. aus Starzysko —, —, —, —, —, —, —, —.

Table: Abfahrt der Züge aus Kolušcki. nach Warschau 3.52*, 7.43, 9.35, 2.33, —, 6.55*, 9.06*. nach Sosnowice) 1.55*, —, 8.21, 2.02, 4.09, —, —. nach Granica) 2.28*, —, 9.01, —, 4.28, —, —. nach Starzysko —, —, —, —, —, —, —, —.

Table: Abfahrt der Züge nach Kolušcki. aus Rogów —, 2.53*, 7.53, 9.09, 1.37, 3.46, —, 9.56*. aus Sterniewice 1.06*, 2.07*, 7.07, 8.26, 12.48, 3.07, —, 9.14*. aus Alexandrowo —, —, 3.17*, —, 8.50, —, —, 2.00. aus Siechociniet —, —, —, —, 8.00, —, —, 1.10. aus Berlin —, —, 7.54*, —, 12.01*, —, —, 12.27*. aus Ruda-Guzowska —, 1.27*, 6.27, 7.50, 12.02, —, —, 8.39*. aus Warschau 11.55*, 12.15*, 5.25*, 7.00, 10.40, 1.50, —, 7.50*. aus St. Petersburg 8.53*, —, —, —, 11.08*, —, —, —. aus Moskau 3.23, —, —, —, 10.23*, 8.23*, —, —. aus Petrikau —, 3.05*, 6.20, 8.19*, 1.32, —, 6.02*, 7.56*. aus Gzestochau —, 1.23*, —, 5.55*, 11.29, —, 3.46, 5.38. aus Zawiercie —, 12.32*, —, —, 10.29, —, 2.38, 4.30. aus Granica —, 11.35*, —, —, 9.30, —, 1.30, 3.10. aus Wien —, 12.49, —, —, 10.49, —, 7.24*, —. aus Dąbrowa —, 11.30*, —, —, 9.15, —, 1.22, 3.26. aus Sosnowice —, 11.10*, —, —, 8.50, —, 12.55, 2.55. aus Breslau —, 5.01, —, —, 12.34*, —, 6.02, 9.04. aus Tomaszów —, —, 5.57, —, 12.31, —, 5.51, —. aus Starzysko —, —, 12.48*, —, 7.53, —, 3.23, —. aus Radom —, —, 9.39*, —, 5.04*, —, 1.28, —. aus Kielce —, —, 10.15*, —, 3.45*, —, 1.26, —. aus Lublin via Starzysko —, —, 1.23, —, 12.15*, —, 8.54, —. aus Lublin via Warschau 1.23, —, —, —, 12.15*, —, 6.33*, —.

Table: Ankunft der Züge aus Łódź. in Rogów —, 7.56, 9.48, 2.46, —, 7.08*, 9.19*. in Sterniewice 4.31*, 8.30, 10.30, 3.19, —, 7.45*, 9.58*. in Alexandrowo —, —, 3.20, 9.05*, —, 12.35*, 3.52*. in Siechociniet —, —, 3.47, —, —, —, 7.12*. in Berlin —, —, 5.19*, 6.20, —, —, 11.37*. in Ruda-Guzowska 5.05*, 9.05, 11.12, —, —, 8.19*, 10.41*. in Warschau 5.50*, 9.55, 12.40, 4.40, —, 9.10*, 12.05*. in St. Petersburg 8.08, —, —, —, —, 7.18, —. in Moskau 2.53, —, —, 9.53*, —, 6.53, —. in Petrikau 2.35*, —, 9.19, 3.04, 4.56, —, 9.37*. in Gzestochau 4.19*, —, 11.37, 5.41, 6.56*, —, 12.05*. in Zawiercie 5.15*, —, 12.49, 6.58*, 8.01*, —, —. in Granica 6.10, —, 1.50, 8.00*, 8.55*, —, —. in Wien 4.09, —, 9.56*, —, 6.34, —, —. in Dąbrowa 6.01, —, 1.58, 8.00*, 9.01*, —, —. in Sosnowice 6.20, —, 2.25, 8.30*, 9.25*, —, —. in Breslau 10.47, —, 9.09*, —, 6.20, —, —. in Tomaszów 3.10, —, 10.02, —, 5.29, —, —. in Starzysko 5.53*, —, 2.16, —, 11.13*, —, —. in Radom 8.02, —, 3.45, —, 12.57*, —, —. in Kielce 7.44, —, 4.08*, —, 1.58*, —, —. in Lublin via Starzysko 3.33, —, 8.56*, —, 5.17*, —, —. in Lublin via Warschau 3.33, —, 8.56*, —, —, 5.17*, —.

Table: Ankunft der Züge in Warschau. aus St. Petersburg 8.53*, —, —, —, 8.13, —, —. aus Moskau 9.09*, —, —, —, 7.48, 11.03, —, —.

Table: Abfahrt der Züge aus Warschau. nach St. Petersburg 8.23, —, —, —, —, 11.43*, —. nach Moskau 9.00, —, —, —, 7.53*, —, 12.03*, —.

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Im Leid vereint.

Erzählung von Willibald von Reuß.

Er war also doch Zunge seiner Scene gewesen? Und doch war er erst am Schlusse der in tiefem Blüthenalter geblühten Unterredung sichtbar geworden. Es war nun spät, daß er ein Wort von dem, was dort unter dem Bogen des Amor gesprochen wurde, deutlich gehört hatte.

Nur aus dem Spitz ihrer Mienen mochte er errathen haben, was ihm verborgen bleiben sollte. „Sch verstahe nicht, was Du damit sagen willst“, erwiderte sie nach kurzer Pause.

„Sch habe Wahrnehmungen gemacht“, begann er wieder, „die mich zu dem Schlusse berechtigen, daß Herr Edward Dir heute seine Liebe erklärt hat. Ist dem so oder nicht?“ „Und wenn dem so wäre?“ „So wäre es mir lieb, zu hören, wie Du dein Gefändniß aufgenommen hast.“

„Wahrscheinlich“, Dir eine Antwort auf diese Frage zu geben? „Sch bitte Dich darum“, sagte er immer in demselben ruhigen Tone, „aber sie schwieg und sah vor sich hin.“ „Du liebst diesen Mann?“ fragte er nach einer Pause von Neuem.

Sie sah ihm wieder. Sie sah ihn mit einem großen, ruhigen Blick an, als sei sie darauf gefaßt, daß der Mann, der jetzt so ungewöhnlich vor ihr saß, im nächsten Augenblicke in der lebensschicksalhaften Erregung ihr gegenüberzutreten würde, und als gewöhne er ihr sogar einen eigenhändigen Keß, eine derartige Scene herbeizuführen.

(1. Fortsetzung.)

„Du wünschst?“ fragte er, indem er sich umwandte. „Wohin gehst Du?“ „Das kann ich Dir nicht sagen. Wozu auch? Wohin ich arbeite — was liegt daran? Ich gehe — das ist die Hauptsache. Von irgendetwas bist Du frei. Und nun leb wohl!“

„Kein!“, rief sie aus, indem sie sich erhob und ihm den Weg verzeigte, als seine Hand sich auf den Drücker der Thür legte. „Du bist mit Aufregungen überwas?“ „Aufregungen? Ueber was?“

„Er hatte sich wieder gefaßt, und auch sie laut wieder auf ihren vorigen Platz zurück, den Kopf auf den Arm gestützt, die Augen mit dem Ausdruck des Schreckens und der Angst auf den Mann gerichtet, an dessen Seite sie schon so lange geliebt hatte und der im Begriffe war, sich für immer und, wie es schien, so leicht von ihr zu trennen.“

„Ueber die Lage, in der Du mich und Dein Kind zurückläßt.“ gab sie zur Antwort. „Sch verstahe nicht“, sagte er mit dem Ausdruck der Verwunderung in seinen Mienen, „Herr Edward hat Dir ein Gefändniß gemacht, Du erwidest seine Liebe, Eurer Verbindung steht somit nichts im Wege, sobald das Hinderniß hinweggeräumt ist, das meine Person gebildet hat.“

„Es ist Deine Mithilfe?“ fragte sie. „Ja so, Deine Mithilfe!“ sagte er dann. „Es ist ganz natürlich, daß Du über diesen Punkt Auskunft verlangst. Es wäre immerhin denkbar, daß meine geschäftlichen Verluste aus dem Untergang Deines Vermögens zur Folge gehabt hätten.“

Danksagung.

Zurückgelegt vom Grabe unserer lieben Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante

Emilie Stopp geb. Kumandt

fagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor R. Schmidt für die trefflichen Worte im Beerdigungsamt und am Grabe, den Herrn Trägern sowie der Sanftmeisters-Tnung unsern herzlichsten Dank Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

Alt-Notize, den 4. Februar 1903.

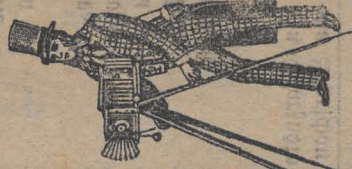
Sanatorium Schreibershan Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. Sommer und Winter besucht. Prospekte gratis und frei. Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Gustav Anweiler

Reinot-Strasse Nr. 1 empfiehlt:

- Photographische Apparate von 50 Kop. an.
Bierkrüge mit und ohne Pfund in allen Preislagen.
Die neuesten diebstahlsicheren Schlüssel 1.70.
Neuestes Ring-Spieltipp-Spiel 20 Kop.
Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.
Gestelle zu Kästelarbeiten von 15 Kop. an.
Martianbühnen von 15 Kop. an.
Sputador für Eingänge oder Vogelstimmperle genannt, 35 S.
Stoch-, Schirm- und Gutfalter 40 Kop.
Die berühmten Chr. H. Spöck's Pianoharmonikas von 15 Kop. an.
Spielwaren aller Art in allen Preislagen.
Kuppen aller Art werden in Reparatur genommen.



(46)

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei, Chemigraphie und Stereotypie in Warschau. Alfred Zoner, Filiale in Lodz. Fertige Annoncen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckereien stets in grosser Auswahl. In LODZ werden Bestellungen in der Expedition des 'Edger Kageblatt', Dziewna-Strasse 13 entgegengenommen.



Die Eisen- u. Galanteriewaren-Handlung

T. Bronk.

Petrikauer-Strasse 14 empfiehlt in grosser Auswahl: Schmittschube, Schüttelgelaute, Wiener Repuliers, Säulen, Samonore, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischhacker, Sägen, Fleischschneidmaschinen, Bürstfächer, Stahls- und Messingplättchen, amerik. Ringmaschinen, Christbaumhändler, Ofenröhren, Tisch- und Decimalkugeln, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, Jopie prima Wertgegenstände für Tischler, Schlosser u. s. w.

Pianinos u. Visharmonikas

empfehlen zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

26-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marzjalskowska 108, Ecke Chmielna.

Bimmer ist sofort zu vermieten, auf Wunsch in Hof. Petrikauer Strasse Nr. 92, 2 Etage, Woh. 9. Frische feinste Tafel-Butter empfiehlt A. Trautwein Wein-, Colonialwaren- und Delikatessen-Handlung Petrikauer-Strasse 73

Es war, als habe er ihre Gedanken errathen, denn er fuhr fort: 'Ich habe nicht gerade sicher vorausgesehen, daß unsere Unterredung dieses Ende nehmen werde. Aber ich war doch, als ich Dich aufsuchte, darauf vorbereitet, daß dieser Punkt zwischen uns zur Sprache kommen könnte. Du magst Dies daraus ersehen, daß ich die Briefe Deines Vaters mitgebracht habe, aus denen klar hervorgeht, daß die Dir bestimmte Mitgift nie in meine Hände gelangt ist. Hier nimm' und lies! Und nun — gute Nacht!' Er erhob sich und legte ein kleines Paket versegelter Papiere, das mit einem schwarzen Faden umwunden war, auf das Tischchen neben ihrem Fauteuil nieder. Im nächsten Augenblick war er verschwunden. III. Sie war wieder allein. Die Kerze auf dem Toiletentisch waren zur Hälfte herabgebrannt und sie sah noch immer in unbehaglicher Ruhe da, in dumpfe Träumereien verloren, das Auge bald auf den Boden, bald auf das kleine Paket Papier gerichtet, das neben ihr auf dem Tischchen am Fußende des Bettes lag. Die Stille der Nacht umgab sie, sie lächelte Nichts als das Ticken der Wanduhr und zuweilen einen Windstoß, der gegen die Fenster fuhr, und tiefe Traurigkeit bemächtigte sich ihres Gemüthes. Vergangene Zeiten tauchten vor ihrem Geiste auf. Sie sah sich als achtzehnjähriges Mädchen, im Brautschmuck, wie sie sich vor der Trauung noch einmal an die Brust des Vaters warf. 'Denke an Mich, mein Kind,' hatte er gesagt, indem er sie noch einmal auf die Stirne küßte, als das Glück Deinen Satten auszumachen, denn es ist ein Ehrenmann, in dessen Hände ich Dein Schicksal lege.' Mehr dem Wunsche ihres Vaters, als dem Drange ihres Herzens war sie gefolgt, als sie das verhängnisvolle Ei vor dem Altare ausbrach. Sie hatte eine Jugendliebe in ihrer Brust begraben, die nur eine flüchtige Neigung gewesen war und die ihr doch im poetischen Dichte erschien, indem sie sie mit der nüchternen Art verglich, in welcher das Verhältnis zu ihrem Satten angelüpelt und gefestigt wurde. Sie hatte geheiratet, — nun, wie auch andere Mädchen zu heirathen pflegen, wenn die Jahre gekommen sind, in denen man mit den heiteren Spielen und Träumereien der Kindheit abschließt und sich in den Ernst des Lebens fügt. Ein Jahr später war sie Mutter geworden, und das süße Gefühl des Mutterglücks wie die Liebe zu ihrer Schwester, die in ihrem Hause lebte, machte den Sonnenchein ihres Lebens aus. Aber der Mann an ihrer Seite — Nein, sie hatte ihn nie eine wärmere und tiefere Neigung zuwenden können. Er erschien ihr stets als der trockene Verstandesmann, den die Leitung eines großen Geschäftes erfordert, das den ganzen Mann in Anspruch nimmt. Was blieb für die Frau übrig? Er hatte sich ihr stets freundlich und gefällig erwiesen, er hatte jeden ihrer Wünsche zu erfüllen gesucht, aber daß bei einer jungen Frau die kleinen Bedürfnisse des Lebens zurücktreten vor dem großen Bedürfnisse des Herzens, davon schien er keine Ahnung zu haben. Die Klust, die in dieser Hinsicht zwischen den beiden Satten bestand, hatte sich in den letzten Jahren erweitert, das Geschäft schien ihn noch mehr als früher in Anspruch zu nehmen und für den Verkehr mit Weib und Kind hatte er nur spärliche Augenblicke übrig. War es ihre Schuld, wenn er sich das Herz seiner Frau so völlig entfremdet hatte, daß sie in dem Augenblicke, da er ihr einen Einblick in das Trostlose seiner Lage gewährte, nur an ihr Schicksal und das ihres Kindes dachte? Und doch — wach ein Licht fiel auf einmal auf diese dunkle Gestalt, die vor ihrem Auge stand, wenn sie daran dachte, daß er ein Mädchen zur Frau genommen, welches ihm keinen Pfennig Mitgift in das Hauswesen mitgebracht, das er sich gründete! Aber wenn sich dies wirklich so verhielt, warum in aller Welt hatte er sie dann geheirathet? Denn daß er nur einem Zuge seines Herzens gefolgt wäre, als er diese Ehe schloß, daß er sie geliebt — Nein, das war nicht möglich! Sie sprang auf und ergriff das Paket Papiere, das auf dem Tischchen lag. Sie löste die schwarze Schnur, mit der es festgebunden war, und indem sie sich vor ihren Toiletentisch setzte, mußte sie ein Blatt nach dem andern. Gleich der erste Brief, den sie entfaltete und in welchem sie sofort die Handschrift ihres Vaters erkannte, bezog sich auf ihre Mitgift. Sie las, und das Papier zitterte in ihrer Hand. Ihr Mann hatte also doch die Wahrheit gesagt. Der Brief war vom 18. August 1878 datirt, also drei Tage vor ihrer Hochzeit geschrieben. Eine Einleitung, in welcher der Schreiber des Briefes die im Augenblicke

mögliche Lage seiner Vermögensverhältnisse schilderte, dann Einiges über den projectirten Verkauf seiner Fabrik in Schweden, und dann ein kurzer Schluß, in welchem er bat, ihm für die Auszahlung der Mitgift eine Frist von ein bis zwei Jahren zu gewähren — eine Frist, die der Vater offenbar nicht eingehalten hatte, denn die Briefe, die nun folgten, enthielten Nichts als Klagen über den Niedergang des Geschäftes in den letzten Jahren, über die dadurch hervorgerufene Entwerthung seines Besitzthums, das nun weit unter dem Preise werde hinzugegeben werden müssen, und über die günstige Unmöglichkeit, seiner Verpflichtung hinsichtlich der Mitgift nachzukommen. Marianne warf die Papiere auf den Tisch und wandte zu ihrem Fauteuil zurück. Sie preßte die Hand vor die Augen, aber sie konnte die Thänen nicht zurückhalten, in denen sich die Erstgütterung ihres ganzen Lebens Luft machte. Und immer wieder schweiften ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück. Zwei Jahre vor ihrer Vermählung hatte sie die Mutter verloren, aber dieser Unglücksfall hatte sich in ihre Erinnerung nicht mit so schmerzlicher Schärfe eingegraben, als diejenige, an dem sie den Vater verlieren sollte. Er war flüchtig geworden wie ein Verbrecher; in einer dunklen Herbstnacht hatte er sich davon gestohlen — sieben Jahre waren seitdem verfloßen — und er hatte Nichts zurückgelassen als einen Fogen Papier, auf dem er sich von den Seinen verabschiedete, um, wie es in seinem Briefe hieß, in der neuen Welt das Glück aufzusuchen, das ihn in der alten untreu geworden war. Kurz vorher hatte sie ihre jüngere Schwester Alma zu sich genommen; mit ihr empfand sie das große Unglück ihres Lebens zugleich als eine Schande, die ihre Familie getroffen hatte, und es war ihr fast lieb, daß sie seit jenem Tage von ihrem Vater Nichts mehr gehört hatte und daß sein Name in ihrem Hause nicht mehr genannt worden war. Erst jetzt kam es ihr zu überwältigendem Bewußtsein, wie edel doch der Mann an ihr gehandelt, den sie jahrelang so falsch beurtheilt hatte. Er hatte sie es nie fühlen lassen, daß er ein mittelloses Mädchen geheirathet hatte; bis zu diesem Tage, an dem er sich dem Ruin seines Vermögens gegenüber sah, hatte er jeden Wunsch erfüllt, den sie für sich oder ihre Schwester geäußert hatte. Und wie war sie diesem Manne, in dem sie stets nur den verdünneten Geschäftsmann gesehen und der doch so viel Edelmut und Seelengröße gezeigt hatte, noch vor wenigen Augenblicken entgegengetreten! — Und sie sollte ihn nicht mehr wiedersehen, sie sollte keine Gelegenheit finden, ihn dafür um Verzeihung zu bitten, daß sie so ungerecht über ihn geurtheilt hatte — er hatte ihr ja Eebewohl gesagt, Eebewohl für immer! Nein, das durfte nicht sein. Sie mußte sich mit ihm aussprechen. Wenn er dann vor ihr gehen wollte, wie einst ihr Vater von ihr gegangen, so wollte sie ihn wenigstens um Verzeihung dafür bitten, daß sie so schlecht von ihm gedacht hatte. Und gleich ist! Es sollte keine Nacht liegen zwischen der Schuld, die sie durch ihre Ungerechtigkeit auf sich geladen hatte, und der Sühne, die sie sich selbst auferlegte. Und dann — wer konnte wissen, ob sie ihn morgen früh noch sehen würde! Sie stand auf, raffte die Briefe zusammen, die verstreut auf der Toilette lagen, und band sie mit dem schwarzen Faden wieder zu einem Päckchen zusammen. Dann ergriff sie eine Kerze und schlüpfte sich leise durch den Salo und das Speisezimmer nach dem Schlafgemache ihres Mannes. 'Ferdinand!' — flüsterte sie, indem sie den Mund an das Schlüsselloch legte; aber keine Antwort ließ sich hören. Sie legte die Hand auf den Drücker der Thüre — sie war nicht verschlossen. Sie öffnete; das Zimmer war leer, das Bett noch unberührt. Er war also noch in seinem Arbeitszimmer, und als sie lauschend ihr Ohr vor das Schloß der Thüre legte, die dorthin führte, glaubte sie etwas wie ein leises Sämen oder einen tiefen Seufzer zu hören; einen Seufzer, wie er in schlafloser, kummervoller Nacht aus der Brust eines schwer Leidenden zum Himmel emporsteigt. IV. Er saß noch immer an seinem Schreibtisch, dessen Lampe ihren Schimmer auf seine bleichen, ernsten Züge warf. Jetzt schloß er den letzten der Briefe, die er noch zu so später Nachtstunde geschrieben hatte und die sämmtlich versegelt und mit ihren Adressen versehen zu seiner Rechten lagen. Dann ergriff er das Kerzenglicht, das er beim Siegel der Briefe benutzt hatte, raffte die Papiere zusammen, die zu seiner Linken auf dem Tisch aufgeschichtet waren, und trat auf den Dfen zu, dessen Thür er öffnete. (Fortsetzung folgt.)

Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Panska-Strasse.
Der Circus wird gut geheizt.



Donnerstag, den 5. Februar 1903

Große Sport Vorstellung

unter Beihilfe sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Heute zum ersten Male: Vier französische

Ringkämpfe

1) zwischen dem ungarischen Champion Sarbofi, und dem furländischen Ringkämpfer Herrn L. pine; 2) zwischen dem amerikanischen Champion, Herrn Als und dem italienischen Ringkämpfer, Herrn Menardo; 3) zwischen dem Berliner Champion Herrn Nische und dem holländischen Ringkämpfer, Herrn Dangers; 4) zwischen dem französischen Champion, Herrn Regen und dem Krakauer Athleten, Herrn Byszko. Der Ringkampf beginnt gegen 10¹/₂ Uhr.

Jeder der Circusbesucher erhält heute zum Andenken das Portrait des Krakauer Athleten, Herrn Byszko.



Große Neuheit!

für Herren!

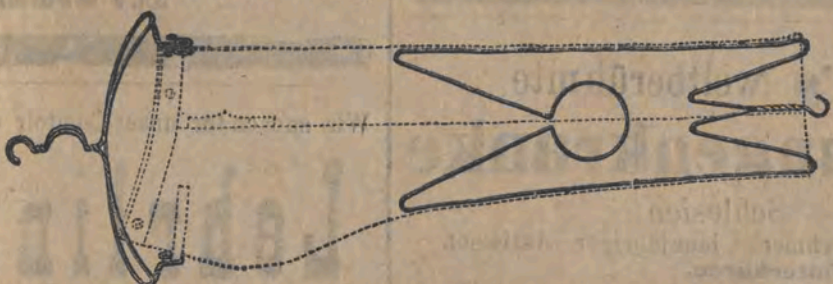
Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als diesen neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1

Der dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Nach dem Gebrauch. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



Liqueur
BENEDICTINE
Des ehemaligen Klosters DE FÉCAMP
vorzüglich. Tönisch. Verdauungs erleichternd.

John Fowler & Co. in Magdeburg (Deutschland)

sind dank ihren 50-jährigen Erfahrungen im Bau von Dampfplügen in der Lage, den Landwirten zu offerieren:

DAMPFPFLÜGE

in den vollkommensten Konstruktionen u. zu den mässigsten Preisen.

Die Dampfkultur

bewirkt bewiesenermaßen eine Erhöhung der Ernteträgnis- und erspart viele Zütere und Arbeiter.

Die Fowler'schen Dampfplüge, die über die ganze Welt Verbreitung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Vorzüglichkeit der verrichteten Arbeit aus; so hat auch der im Herbst v. J. für das Gut Kekino bei Sumy, Gouv. Char-kow, gelieferte Dampfplüg-Apparat neuester Konstruktion aufs Neue bewiesen, dass die Dampfkultur auch in russischen Wirtschaften auf das Vortheilhafteste angewandt werden kann.

Kataloge u. Broschüren werden gratis u. franco zugesandt. Auskünfte werden in russischer und anderen Sprachen erteilt. Anfragen bitte zu adressieren wie folgt:

Deutschland

John Fowler & Co. in Magdeburg.

JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreassstr. 26.

Englische Betten.

Billig u. gut kauft man
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderwiegen, Kinderbetten, große Betten, Blumenstühle, Waschtische, Geldschränke, Grabstätten etc. nur bei **Josef Weikert,**
Niederlage: Petrikauer-Strasse Nr. 95.

Gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung,
Fiegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37
empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8¹/₂ Uhr Abends.

Goldene Medaille London 1898
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Hygienische
Vor Thymolseife
vom Professor Dr. F. Jürgens,
gegen Finnen, Sommerprossen, etc.
empfehlen sich als wohltuende Toiletenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewarenhandlungen Russlands und Polens.
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Fabrik-Niederlage bei Dr. F. Jürgens in Moskau.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunftsbureau von A. Wolffsky, Berlin N. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Begründet 1884. 26—19

Buchführung
Schönheit nach neuer Methode
Simon-Berlin-Druck

Viele Tausende Mark

kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch C. W. F. Petersen, Altona a. d. Elbe, Friedensstraße 68, Deutschland. 13-8

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,
Krotka-Strasse Nr. 4. (35)
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9, für Damen von 5—6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18.
(Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

Dr. A. Wildauer,

Homöopathische Behandlung
Sprechstunden Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.
Jeden Dienstag von 3—4 Uhr Armen unentgeltlich.
Petrikauer-Strasse 153, vis-à-vis der Coangel-Strasse.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Theilnahme an einem gebliebenen Kursus
der doppelten Buchführung.
Reflektanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden.
Uebernehme auch Auffüllung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Establishments.
Sprechst. täglich von 12—1 Uhr Mittags, u. von 6—7 Abends.

Unübertroffen

Robert Trebert's Fabrikate

in Quedlinburg.

Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel.

Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. „ „

Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. „ „

in verschiedenen Geschmacksorten.

in verschiedenen Geschmacksorten.

Engros und en-detail,

empfiehlt:

A. TRAUTWEIN

WEIN-, COLONIALWAAREN- UND DELIKATESSEN - HANDLUNG,
Petrikauerstr. Nr. 73.

ALLEINVERKAUF.

ALLEINVERKAUF.



Lodzer Gesang-Verein. (Männer-Gesang-Verein.)

Sonnabend, den 7. Februar 1903.

Grosser Maskenball mit Maskenzwang

im Saale des Concerthauses, wozu die geehrten Mitglieder mit ihren werthen Familien höflich eingeladen werden vom

Vorstand.

Eintrittskarten sind bei Herrn Ernst Vogel, Petrikauerstr. 85 zu haben.

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe
(LOMBARD).

**FILJA I ul. Zachodnia № 31.
FILJA II ul. Piotrowska № 69.**

Zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodniej № 31, w dniu 19 Lutego (4 Marca) 1903 roku i dni następnycy odbywać się będzie

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów (z obydwóch Filji), we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz № № zastawów podlegających sprzedaży, będzie ogłoszony w gazecie „Lodzianin i Lierok”.
Lodzie, dnia 19.1.1903.

Eduard Schindlauer

Petrikauer Strasse 165.

Atelier für Neuerzeugung aller Juwelen und Goldwaren nach künstlerischen Vorlagen oder eigenen Entwürfen in sauberer und gediegener Ausführung.

Lager von

**Juwelen-, Gold-, Silber- und
plattirten Waaren**

Bei Bestecken verwende Berndorfer Alpaca-Metall von Arthur Krupp in Nieder-Oesterreich.

Uhrenlager

in gold. und silb. Herren- und Damenuhren, Regulateure und Renaissanceuhren. Sauberste Ausführung aller Reparaturen der Goldwarenbranche und Uhren. Gravirungen in Schrift und Monogrammen, Facsimiles und Reliefmonogrammen.

Metall-Druckerei, Schleiferei und Polirung,

Elektroplattir-Anstalt

für Vergolden, Versilbern, Verkupfern, Vermessingen, Vernickeln, Oxidieren

Wiederversilberung

abgenutzter Bestecke, Löffel und Tafelgeräthe. Garantierte Silberauflage. Strenge solide Bedienung.

Neuheiten! Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.
Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik,
!! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder,
Handschuhe, Glassé, echt schwedische und Mosoo für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.
Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Gebogene Möbel „Wojciechow“.
NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Mass angefertigt.

Redaktor: Max Leopold Zoner.

Grosse goldene Medaille.



Die Plockweter Eichorienfabrik

R. Bohne und Co.

empfiehlt

ihre Eichorien, sowie Carlsbader Caffeezusatz
Prämiirt auf der hiesigen Ausstellung mit der großen goldenen
Medaille!

Man achte beim Einkauf auf die Firma!

Man achte beim Einkauf auf die Firma!

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

Für den Bezug von Waaren in ganzen Waggonladungen
stehen

Lagerplätze, Rampen und Remisen

mit Geleisanschluss an die Lodzer Fabriks-Eisenbahn
jederzeit zur Verfügung.

Nähere Auskunft im Comptoir Widzewelska Strasse № 64.

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf — Schlesien.

Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung. 12—

Если Вы играете на рояль

или пиёте, то подпишитесь на „Новеллист“.

Въ 1903 г. полный томъ „Новеллиста“ составится изъ 500 стр. нотъ въ больш. форматъ, на лучш. бумагъ, состоящ. изъ новѣйш. фортеп. пьесъ, популярн. изъ оперъ, новѣйш. лучш. танцевъ т. е.

150 разн. новыхъ фортеп. нотъ 5 р.

состоящихъ изъ 52 салонныхъ мелодич. красив. пьесъ, популярн. изъ оперъ и нов. оперетъ. 36 новѣйш. модн. вальсовъ, кадрили, полкъ, па де катр и др. модн. танц. 24 романсовъ знам. авторовъ модн. цыганск. романс. мелодекламац. 40 пьесъ, танцевъ и пьесъ для дѣтскаго возраста. Кроме того **бесплатно: полную оперу или оперету („Гейша“ со словами) или альбомъ по выбору *)** Гг. подписчиковъ изъ 100 различн. номеровъ классич. и легкой музыки и роскошную картину „КРЕЙЦЕРОВА СОНАТА“ и 240 столб. музык. газеты.

Цѣна помѣщаемыхъ нотъ составляетъ не менѣе 75 р.

Нотъ для фортепiano помѣщается вѣдѣе больше, чѣмъ въ прежние годы. Сотрудниками „Новеллиста“ состояли Глинка, Даргомыжскій, Рубинштейнъ, Чайковский, а также всѣ известные композит. легкой музыки. Сочинения лучшихъ авторовъ всего мира и теперь будутъ украшать страницы его. „Новеллистъ“ даетъ все, что красно, интересно и ново, и на что являютя мода и усиленный спросъ въ нотныхъ магазинахъ. Благодаря любезности издателя сочинений П. И. Чайковского, г-на П. Юргенсона. „Новеллистъ“ дастъ въ 1903 году своимъ подписчикамъ, въ числѣ разн. друг. сочинений двѣ больш. фантазій на оперу и балетъ

**МУЗЫКА
НОТЫ
НОВОСТИ**

П. И. Чайковского
„ПИКОВАЯ ДАМА“
и „ЩЕЛКУНЧИКЪ“.
Кромѣ того, имѣется въ портфель редакцїи для 1903 г. рядъ модныхъ, нигдѣ не изданныхъ, новизновокъ салонной и танцевальной музыки, а также цѣлый репертуаръ романсовъ, исполненныхъ артистами.

Подписная цѣна
съ доставкой и пересылкой по Россїи 6 руб., за границу 8 руб. Требуется просить адресовать въ С.-Петербургъ, въ Главную контору журнала „Новеллистъ“, Невский 45,
ТАМЪ-ЖЕ РАЗСРОЧКА
при подпискѣ — 3 руб., въ 1 марта — 2 р. остальн. Подписывающ. получаютъ все вышедш. съ 1 Января.

*) Подробный списокъ оперъ и альбомовъ предназначенныхъ для премїи, будетъ объявленъ не позже 1-го Юня, выдача премїи послѣдуетъ съ декабр. номеромъ.

ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.
Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme) France.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr

Sonnabend den 7. Februar a. c. um 8 Uhr Abends:

„Signal-Übung“

der 4 erstenzüge im Schützenhofe.
Das Commando

Wir suchen für unser Comtoir eine

Lehrlinge

mit guter Schulbildung, russ. poln. deutsch, nur solche können sich melden. Offreten abzugeben von 5-6 Nachmittags. A. TAHN & Co. Przejazd Nr. 32. Comptoir.

Zwei Ziegen,

eine alt, schwarz mit weißem Fleck, die andere jung, grau, sind am Freitag den 30. Januar Nachmittags abhandelt worden.
Der Wiederbringer erhält 5 Rubel Lohnung bei David Wiazowski, Nowowolgarndrijelska-Strasse № 24.

Das Kindergarderobengeschäft

von Frau Marie Biesel ist über der Nikolajewski nach der Petrikauer Strasse № 157 übertragen und bittet die geehrte Kundschafft mich auch fernerhin ihr Vertrauen bewahren zu wollen.

Verloren

eine schwarze Pudel mit metallener Halsband, auf den Namen Wismar hörend. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung Konstantiner Strasse № 20 Wohnung 6.